

Elisabethfeier der Pfarr-Caritas am 20. November 2024 in St. Joseph

Erst im letzten Jahr war ich dort, zum ersten Mal in meinem Leben: Ich hatte im Nordosten Bayerns Urlaub gemacht, und auf dem Rückweg machte ich einen Schwenker durch Thüringen, über Eisenach – zur Wartburg.

Liebe Schwestern und Brüder!

Sie ragt erhaben hoch über das Land, die Wartburg, von weither schon zu sehen. Nicht nur die imposante Höhenlage gibt der Wartburg etwas Staunenswertes. Es sind auch die gewaltigen Ausmaße, in denen sich diese ganze Burganlage über das Bergplateau erstreckt. Da ist ein ganzes Dorf für sich, mit allen möglichen Repräsentations- und Funktionsräumen, Ställen, Speichern, mit Gärten und Grünflächen.

Wie einfach wäre es für die hl. Elisabeth gewesen, hier oben zu verweilen, um in dieser kleinen Parallelwelt sich selbst zu genügen. Aber es kam anders. Sie wurde eines Tages aufmerksam, was sich tief unten im Tale tat. Sie konnte die Scharen von Bettlern am Fuße des Burgberges nicht ignorieren. Und so wurde sie aktiv. Vielleicht war es gerade ihre Position als Angehörige des Hochadels, die es erst bewirkte, dass ihr Herz unruhig wurde angesichts dieses unfassbaren Elends zu ihren Füßen.

Es sind oft Zufälle, die uns wachrütteln. Es sind oft unspektakuläre Gegebenheiten, die uns plötzlich innehalten lassen. „Du hast der heiligen Elisabeth ein waches Herz für die Armen gegeben“, so hieß es vorhin im Tagesgebet. Das wache Herz ist die Grundvoraussetzung für das Mitgefühl. Doch manchmal braucht es trotzdem eine gewisse Zeit, braucht es ein bestimmtes Zeichen, damit wir aktiv werden. Und deshalb beteten wir heute ebenfalls im Tagesgebet: „Leite uns an zu helfen, wo Menschen in Not und Bedrängnis sind.“

Da ist von der „Anleitung“ die Rede: dass wir geführt werden, angeregt, ermutigt – eben angeleitet. Eine ungewöhnliche Formulierung: „Leite uns an zu helfen.“ Vermutlich jede und jeder von uns wurde in seinem Leben immer wieder mal von außen „angeleitet“ und durch Mitmenschen inspiriert, hilfsbereit zu sein. Sich zu engagieren. Und manchmal waren solche

Mitmenschen echte Wegbegleiter, ja sogar Vorbilder – um den eigenen inneren Widerstand zu überwinden, um sich auf unbequeme Herausforderungen einzulassen. Um „an die Ränder“ zu gehen, wie Papst Franziskus sagen würde. Da braucht es äußere „Anleitung“, neben der inneren Haltung.

Ich möchte heute Ihnen, die Sie sich in unseren Caritas-Gruppen vor Ort engagieren, eine Broschüre überreichen. Sie ist in diesem Jahr neu erschienen, Pfarrer Heio Weishaupt hat sie geschrieben. Es ist eine Gebetsanleitung – genauer: eine Novene, also eine „Neun-Tage-Andacht“, ein spiritueller Begleiter durch neun Tage. Diese Novene wird mit Blick auf Bischof Friedrich Kaiser gebetet und betrachtet. Sie umkreist aus neun verschiedenen Blickwinkeln seine Herzenshaltung, mit der er sich der Ärmsten annahm. Es sind neun Stichworte wie „handeln“, „loben“ oder „bitten“, die uns mit seiner Haltung und Herzensweite vertraut machen.

Hier in St. Joseph hängt unweit der Orgel ein Foto, das ihn 1967 in dieser Kirche zeigt. Als er um Unterstützung für sein Wirken in Peru warb. Wir können die Lage in Peru nicht mit der in Deutschland vergleichen; die Situation vor über 50 Jahren ist eine andere als heute. Aber dennoch bleiben Menschen wie Elisabeth von Thüringen oder Bischof Kaiser auch für uns inspirierend und motivierend. „Leite uns an zu helfen, wo Menschen in Not und Bedrängnis sind“, heißt es im heutigen Tagesgebet. Und so kann vielleicht diese kleine Annäherung an Bischof Kaiser hier und da eine „Anleitung“ sein. (Mir persönlich hat diese Novene, jeden Tag einige Minuten des Innehaltens, schon richtig gut getan!)

Ein O-Ton Friedrich Kaisers gefällt mir besonders gut: „Möglichst bald müssen wir Lichtträger einsetzen, möglichst bald und an möglichst vielen Stellen!“ Es ist schön, dass Sie genau dies sein wollen und es sind: Lichtträger. In Ihrem karitativen Engagement. Dafür gilt es Dank zu sagen! Deshalb feiern wir Eucharistie: so wie es die hl. Elisabeth oder Friedrich Kaiser in ihrem Leben auch taten.

Denn die Dankbarkeit ist die besten „Anleitung“, um den Mitmenschen beizustehen – um etwas von der eigenen Freude und Zuversicht weiter zu schenken. Oder wie der Titel der Novene sagt: „... tief im Herzen anzukommen.“

Amen.